

Politische Ökonomie bei Stammesvölkern

Eine Binnenschau aus Manipur

Raile Rocky Ziipa

Der Autor des Textes gehört den *Poumai Naga* an, eines der amtlich registrierten Stammesvölker (*Scheduled Tribe*) im Bundesstaat Manipur. Er berichtet über seine Forschung zur Entwicklung der Infrastruktur in einem Gebiet, das von einer tiefen Kluft zwischen Unzulänglichkeit und relativ guter Ausfertigung infrastruktureller Maßnahmen gekennzeichnet ist: Eine Kluft zwischen den Gebieten der Stammesvölker in den Bergen und der Stadt in Tallage. Nicht zuletzt grenzt die Absicht, Interviews über staatliche Infrastrukturprojekte in einer militarisierten Zone führen zu wollen, geradezu an draufgängerischen Mut.

Die Entwicklung der Infrastruktur zu untersuchen, ist eigentlich methodisch einfach. Verschiedene Variablen und Messindikatoren werden verglichen, eine Schlussfolgerung gezogen. Schwieriger wird es, wer Sozialstatistiken und ethnisch-kulturelle Nuancen mit berücksichtigen will, die beim Aufbau der Infrastruktur eine Rolle spielen. Noch schwieriger wird es, wer sich im Beziehungsgeflecht von Stammesgesellschaften, Staatsfunktionären, aufständischen Gruppen und der Zivilgesellschaft nicht auskennt und nicht weiß, wer mit welchem Fragenbündel und Begriffskanon, wie etwa technischer Fortschritt, wie konfrontiert werden kann.

Entwicklung einer Infrastruktur

In den Hügelketten von Manipur sind die Straßen während des Monsuns gar nicht erst befahrbar, die Versorgung mit Elektrizität wird nur unregelmäßig gewährleistet. Im Tal scheint die Infrastruktur von einem anderen Stern. Das überrascht nicht. Spannend ist die Frage, wie Planungsprozesse so zu organisieren wären, dass sie auch Aspekten wie gleichwertiger Zugang zu Infrastrukturleistungen, Inklusion und sozialem Ausgleich genügen. Allein mit solchen Begriffen zu operieren, lässt erahnen, wie politisch Infrastrukturentwicklung in multi-ethnischen Gemeinschaften ist.

Ungleiche Machtverhältnisse zwischen ethnischen Gemeinschaften, soziale Unruhen, militarisierte Gebiete, bürokratische Abläufe, Konkurrenz der Institutionen: In diesem Geflecht soll die Infrastruktur eines Bundesstaates verbessert und ausgebaut werden. Das Missverständnis, die Verwaltung handele neutral, Bürokraten setzten ihren Auftrag zum Wohlergehen und zur Entwicklung der Dörfer in den Bergen frei von Diskriminierung um, verrät schon viel über das Scheitern, eine gleichwertige Entwicklung in unterschiedlichen Siedlungsgebieten zu gewährleisten. Die Definition, welche Infrastrukturmaßnahme – etwa Straßenbau, Elektrizitätsversorgung, Eisenbahn oder Telekommunikation – besonders dringlich und vorrangig behandelt werden sollte, nahmen in den Interviews der Militärkommandeur, der Führer der Aufständischen, der Dorfrat, der Chef der Planungsbehörde sowie Ingenieure vor Ort jeweils deutlich anders vor. Technische Planung wird zum politischen Prozess.

Ineffizienz und Korruption kommen hinzu. Es war schwierig, einen Interviewtermin mit einem für Straßenbau zuständigen Regierungsbeamten im Senapati-Bezirk zu vereinbaren. Nach mehreren gescheiterten Verabredungen brachte ich in Erfahrung, sein Büro im Bezirk ist gar nicht besetzt. Er arbeitet von seiner Wohnung aus in der Landeshauptstadt Imphal. Akten, Zeich-

nungen, Kalkulationen müssen von den Ingenieuren vor Ort nach Imphal gebracht und wieder abgeholt werden.

Ein schwieriger Teil meiner Feldforschung war auch das Aufspüren aller relevanten Planungsdaten. Offensichtlich werden Sekundärdaten von den Regierungsabteilungen erstellt, die jedoch aus Sicherheitsgründen unter Verschluss gehalten werden. Anekdotisch und gleichwohl symptomatisch war der Umstand, dass ich trotz einschlägigem Besucherpas keinen Zutritt zu den Abteilungen mit den sekundären Datenquellen erhielt. Der Wachdienst hatte mich einfach nicht reingelassen. Ein öffentlicher Planungsprozess wird so zur Farce.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Theodor Rathgeber*

Zum Autor

Raile Rocky Ziipa schrieb seine Doktorarbeit beim *Tata Institute of Social Sciences* in Mumbai über Infrastrukturentwicklung in Indiens Grenzregionen. Er arbeitet momentan als Post-Doktorand am *South Asia Institute* an der Harvard University in Cambridge.

Literaturhinweis

Der Text wurde in einer längeren Fassung unter dem Titel *Researching Political Economy: Perspectives from Within* erstmals in der Zeitschrift *Journal of Tribal Intellectual Collective India* (JTICI), Vol.4, Issue 3, Nr.3, S. 26-37, im Oktober 2017 veröffentlicht. Die Zeitschrift wird vom *adivaani*-Verlag in Kolkata herausgegeben.